

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 9

Illustration: Jetzt ränned alli goge luege, öbs würkli schneit - prost
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ein Beamter der Bupo?! Wunderbar, einfach wun

VON PATRIK ETSCHMAYER

GRAUPENSCHLÄGER FAND DIE ganze Sache überhaupt nicht lustig. Er war durch widrige Umstände in eine ziemlich aufgedrehte Ansammlung Fasnächtler hineingeraten und fand sich nun ausserstande, wieder aus dieser zu entinnen.

Er hatte die momentane Ausweglosigkeit seiner Lage allerdings eingesehen und ver-

suchte einfach, den Schaden möglichst klein zu halten, indem er seine Aktentasche so fest wie möglich umklammerte.

Die Gefahr, die von diesem Mob für ihn ausging, war nämlich nicht unwesentlich: Würden diese Leute die Unterlagen in seiner kleinen braunen Mappe nämlich sehen, wäre es wahrscheinlich aus für ihn. Er wusste genau, wie leicht aus einer Volksfest- eine Lynchstimmung werden konnte.

Irgend jemand trötete ihm nun schon seit Minuten mit einer blöden Plastiktrompete in sein Ohr. Gerne hätte er dieses kleine Lärminstrument einfach genommen und mit dem Druck einer seiner kräftigen Hände zu Staub zermahlen – doch es lag einfach nicht drin, er durfte nicht auffallen.

Unterdessen bewegte sich die ihn einkei- lende Menschenmenge auf ein Hotel zu, das Ambassador. Da kam es ihm in den Sinn: der grosse Fasnachtsball im Ambassador – schon eine Art Institution in dieser Stadt.

ER ÜBERLEGTE SICH SEINE LAGE nochmals. Vielleicht wäre es sogar gut, an diesem Fest zu sein, denn bestimmt würden sich viele Leute subversiv äussern. Ja – das könnte für ihn tatsächlich noch eine gute Gelegenheit werden.

Am Eingang zum Festsaal hielt ein Saal- ordner ihn auf: «Heh, es besteht Masken- pflicht – Sie können so nicht einfach hier rein.»

Endlich eine Stimme der Vernunft in die- sem chaotischen Aufruhr. Graupenschläger atmete erleichtert auf. Der Mann sah intel- ligent aus – dem könnte er sogar die Wahr- heit sagen.

«Hören Sie, guter Mann», er sprach so leise, wie es der um ihn herum herrschende Tumult zulies, «ich bin Beamter der Bun- despolizei.»

Der andere betrachtete ihn von Kopf bis Fuss, von seinem breitrempigen Hut über die Sonnenbrille, den Trenchcoat bis zu den glänzenden Lederschuhen und schlug sich dann lachend mit der flachen Hand an die Stirn: «Aber natürlich. Das ist ja fast schon genial!» Dann schubste er den völlig perple- xen Graupenschläger zurück in die Menge, von der dieser weiter in den Saal hineinge- rissen wurde.

IM DEKORIERTEN SAAL VER- breitete sich schon jetzt ein bläulicher Schimmer von Zigarettenrauch in der ab- gestandenen Luft. Vorn auf der Bühne spielte eine Stimmungskapelle Evergreens. Graupenschläger setzte sich allein an einen der Tische. Er wollte möglichst allein sein, und der Tisch war ziemlich leer.

Als er eben die Tischdekoration auf der Suche nach subversiven Spuren, welche die Veranstalter verraten würden (die roten Luftschlangen waren sehr verdächtig), et- was genauer betrachtete, fielen gut dreissig



Jetzt ränned alli goge luege, öbs wüerkli schneit – prost